



# R u n d b r i e f

## Und die Bibel ist doch echt....!

In der Theologie ist die Bibel nicht unumstritten. Der Urzweifel der teuflischen Schlange scheint sich festgesetzt zu haben: „Ja, sollte Gott gesagt haben?“ – „Sollte die Bibel wirklich Gottes Wort sein? Sie enthält Gottes Wort und ist ansonsten Menschenwort. Man muss die echten Jesusworte herausfinden, das, was der Herr wirklich gesagt hat...“ Oder man hört das Argument: „Wahrheit und Wirklichkeit müssen nicht unbedingt gegeben sein. Es kann z. B. ein Wunder der Bibel gar nicht geschehen sein und doch drückt es als erfundene Erzählung eine wichtige Wahrheit aus...“ Oder es wird behauptet: „Wenn ein Schreiben der Bibel als von Paulus überschrieben steht, dann muss es nicht zwangsläufig von Paulus sein. Ein Schüler des Paulus könne es verfasst haben und unter dem Namen des großen Apostels herausgegeben haben...“

So klingen vereinfacht einige Erkenntnisse der kritischen Bibelwissenschaft. So falsch hört sich das nicht an, oder? Dennoch sind die Folgerungen daraus, dass man der Bibel, wie sie uns vorliegt, nicht trauen könne, als sei es durchweg Gottes Wort und wir die Aufgabe hätten, Spreu vom Weizen zu trennen, eine Art Bibel in der Bibel zu gründen.

Man ist zur Einsicht gekommen, dass z. B. das Markusevangelium das erste gewesen sei, das vorlag, allerdings erst einige Jahrzehnte nach Jesu Himmelfahrt. Die anderen Evangelien seien noch später geworden. In diesen langen Jahrzehnten des Werdens habe sich viel Gemeindestoff den Worten Jesu beigemischt und die mündliche Überlieferung habe manches an der Verkündigung Jesu verdreht. Man bekommt den Eindruck, dass die Bibel eine Art verunreinigtes Buch sei, daraus man das echte Wort Gottes herausdestillieren müsse.

Ist dem so? Die Heilige Schrift selbst gibt uns dazu nicht den geringsten Anlass. Im Gegenteil: Jesus Christus hat das Alte Testament als so gegeben zitiert und an keiner Stelle korrigiert! Der längste der Psalmen, Psalm 119 ist mit

seinen 176 Versen ein einziges Loblied auf die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes. Und die Offenbarung betont zu guter Letzt, „Wenn jemand zu diesem Buch etwas dazusetzt oder etwas abtut, der wird von Gott Plagen bekommen bzw. kein Teil haben am Holz des Lebens.“ (Off 21, 18+19).

### **Jesus der Rabbi. Seine Jünger, die Schüler.**

Eine grundsätzliche Frage, wie sie ein Theologe gestellt hat in einem Vortrag zur Entstehung der Evangelien: „Was haben die Jünger Jesu den ganzen Tag gemacht?“

Sie zogen mit Jesus durchs Land, haben gegessen, geschlafen, Jesus zugehört und Wunder erlebt. Aber dies war nicht alles. Sie taten nämlich etwas, das viel Zeit kostete und sich hinter dem Titel „Rabbi“ verbarg: **Sie lernten eine Menge auswendig!** Dass die Evangelien klar und zuverlässig von Christus berichten, haben wir dieser Tatsache zu verdanken, dass die Jünger in der Schule Jesu jeden Tag die Lehren ihres Herrn auswendig gelernt haben. Wie gesagt, Jesus wurde „Rabbi“ genannt und war es auch.

Die wichtigste Lehrweise der Rabbiner war die, dass sie ihre Schüler auswendig lernen ließen. Sie mussten die Worte des Meisters durch ständige Wiederholung sich einprägen, möglichst unverändert. Grundsatz dabei war: Zuerst auswendig lernen, dann verstehen! Die Rabbiner damals lehrten in kurzen, einprägsamen Sätzen. Dazu gebrauchten sie Bildworte, Rätsel, Gleichnisse, Beispiele aus dem Alltag, Reime. All dies erleichterte das Auswendiglernen. Diese Formen finden wir in der Bibel häufig. Jesus machte es den Jüngern leicht, zu lernen und den Zuhörern leicht, zu behalten, was ER sagte. Ganz allgemein waren die Rabbinenschüler damals hoch motiviert, hatten Achtung vor dem Meister und gaben ihr Bestes.

Die Jünger Jesu waren doppelt motiviert, möglichst viel von ihrem Herrn wortgetreu sich einzuprägen: Sie

### **Liebe Freunde der Vereinigung.**

*Beim Stichwort Reformation fällt uns in der Regel ein: 95 Thesen-Schlosskirche zu Wittenberg und Martin Luther mit Hammer.*

*Ich wohne nur 22 Km von Worms entfernt und veranstalte mit halbwegs sportlichen Konfirmanden jährlich eine Radtour dorthin um ihnen Reformation, Luther und Bibel nahe zu bringen. Dort hatte vor 482 Jahren ein Augustinermönch die Courage, sich vor den Reichstag hinzustellen und die Bibel zum alleinigen Prüfstein für alles kirchliche und kaiserliche Handeln zu erklären. Damit hat er das Auslegungsmonopol der von Rom ernannten Theologen erschüttert und die Bibel für die Gemeinde frei gemacht – als echtes, unverfälschtes Kraftfutter aus Gottes Getreidespeicher für Christen, die guter Hoffnung sind.*

Die Reformation war im Grunde genommen der Aufbruch einer umfassenden Bibelbewegung!

*Halten wir an diesem „Befreiungsschlag“, der vor 482 Jahren erfolgt ist, fest und lassen wir ihn nicht von Bibelkritikern und Bedenkensträgern, die in Expertenmanier die Gemeinden verunsichern, wegdiskutieren.*

*Greifen Sie sich in Ihren Gemeinden, aus Ihrem Bekanntenkreis Interessierte, setzen Sie sich mit ihnen zusammen und veranstalten Sie regelmäßige gemeinsame Festessen, so wie es der lebendige Gott dem Propheten Hesekeel angeboten hat: „Tu Deinen Mund und und iß, was ich dir geben werde“. Lassen Sie es Ihren Gästen anmerken: Die Bibel beinhaltet unverfälschte Nahrung, an der man nicht herum stochern muss, um sich ein paar Rosinen heraus zu picken. Gerade die bitteren Pillen bringen dem Gericht die Würze.*

*Dies wünscht Ihnen im Jahr der Bibel*

*Ihr Gerhard Scherrer*

wussten, ER ist der Christus und mit IHM beginnt das Reich Gottes. Zudem war ihnen klar, dass Jesus keine Bücher schrieb. Was später vom Herrn bekannt sein sollte, lag in ihrem Gedächtnis und dem Wirken des Heiligen Geistes, der sie erinnerte an all das, was sie gehört und sich eingepägt hatten.

### Ein unverhoffter Querschuss!

Wie anfangs geschildert, wird in der theologischen Wissenschaft angenommen, dass das 1. Evangelium erst um ca. 70 n. Chr. das Licht der Welt erblickte und davor viele Veränderungen der ursprünglichen Worte Jesu erlitten habe. Ein kleines Stück Papier: Papyrus 7Q5, gefunden in den Qumranhöhlen am Toten Meer vor einigen Jahrzehnten, warf diese ganze Theorie über den Haufen.

Warum? Ein Fetzen Papier von der Größe eines Dias, wurde von dem Papyrologen Roberts untersucht. Es stammte aus den Qumranhöhlen. Er wollte lediglich das Alter bestimmen. Er entdeckte, dass das kleine Papyrus Q5 zwischen 50 v. Chr. und 50 n. Chr. zu datieren sei, weil in jener Zeit ausschließlich der sog. „Zierstil“ verwendet worden sei, später dann nicht mehr und dieses Papier sei im Zierstil verfasst. Das Alter war also bestimmt, obwohl der Inhalt und die Zugehörigkeit dieses Papiers noch nicht aufgeklärt worden war. Wohin gehörte der darauf verfasste Text?

Jahrelang zerbrach man sich den Kopf und konnte es keinem Text aus dem griechischen Altertum zuordnen. 1972 trat der spanische Papyrologe O'Callaghan mit der These an die Öffentlichkeit: Das Fragment 7Q5, aufbewahrt im Rockefeller Museum in Jerusalem, sei ein Textabschnitt aus dem Markusevangelium und zwar exakt: Markus 6, 52+53. Darüber hinaus ordnete er weitere acht Textfragmente aus der Qumranhöhle dem neuen Testament zu.

Die Sensation war perfekt! Das Markusevangelium konnte demnach nicht älter als 50 nach Christus sein, eher davor verfasst, also sehr nahe an Jesu Erdenleben. Man nahm an, dass es eine Kopie war von einem ursprünglichen Markusevangelium und dass die Ur-schrift nur wenige Jahre nach Jesu Himmelfahrt verfasst worden sein musste.

Merkwürdig genug: Die deutsche Historisch – kritische Bibelwissenschaft tat so, als gäbe es 7Q5 nicht und lehrte ihre Ansichten weiter, obwohl ein deutscher Papyrologe um 1990 herum mit seinem Buch: „Die älteste Evangelienhandschrift“ auf die sensationelle Entdeckung aufmerksam gemacht hatte. Ein Papyrus aus dem Matthäusevangelium, 1901 bereits entdeckt, wurde 1994 neu untersucht und dieses Fragment P64, im Magdalen College zu Oxford aufbewahrt, konnte nun ohne Vorbehalte bestimmt werden und zwar auf ca. 60 nach Chr. Bis dahin wurde es auf das 4. Jahrhundert nach Christus datiert!

**Fazit:** Die Evangelien waren viel früher entstanden, als man zu denken überhaupt bereit war! Nur wenige Jahre trennten die Evangelien von Kreuz und Auferstehung Jesu.

**Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Ich muss zugeben, dass gerade die Bibelstellen, die ich verstehe, mich unruhig machen.**

**Mark Twain**

Lagen aber schon so früh schriftliche Stücke über Jesus vor, warum sollten dann nicht auch seine Jünger schriftliche Notizen angefertigt haben? Jedenfalls war eindeutig erwiesen: Die Jünger waren befähigt, Worte und Taten Jesu zuverlässig und detailgetreu wiederzugeben.

### Matthäus: Er machte den Anfang.

„Nach Matthäus“ steht über diesem Evangelium, aber in der kritischen Theologie wird dies angezweifelt: Es sei ein anonymen Verfasser, den man nicht kenne. Vielleicht sei die Überschrift früher verloren gegangen und später wurde der Name „Matthäus“ nachgetragen? Man muss wissen, dass bei einer Schriftrolle der Verfassersname doppelt ange-

bracht war: Außen am Griff der Rolle, so dass man diese nicht unbedingt öffnen musste, um Verfasser und Kurztitel zu erfahren. Und dann ganz innen, am Ende der Rolle noch einmal, sozusagen als Abschluss der Schriftrolle. Verfasser und Titelangaben gehörten demnach zu den Stücken, die am sichersten überliefert wurden! Matthäus, Jünger Jesu mit dem Namen Levi, ist unzweifelhaft Verfasser des 1. Evangeliums. Analog gilt dies für die anderen Evangelien auch.

Frühe Kirchenväter, Clemens von Alexandrien und Papias, sagen aus, dass das Matth. Evangelium das älteste sei. Demnach also vor 45 n. Chr. entstanden! Die Abfassungszeit reicht somit sehr nahe an Jesu Himmelfahrt heran.

Und noch etwas Aufschlussreiches sagt Papias: Matthäus habe die Worte des Herrn in aramäischer Sprache niedergeschrieben, in der Sprache also, die Jesus viel gebrauchte! Die Jünger wollten also die Verkündigung Jesu bis in die Sprache hinein möglichst, originalgetreu überliefern. Papias fügte hinzu, dass Andere dann, so gut sie es konnten, den Text ins Griechische übersetzt hätten. Aber warum haben wir diese „anderen“ Übersetzungen des aramäischen Matthäusevangeliums

nicht? Wahrscheinlich hatte sie Matthäus selbst nicht freigegeben, sondern nur seine, für exakt ausgewiesene griechische Übersetzung.

Es fügt sich alles fein zusammen: Funde aus Qumran, Datierungen der Papyrologen und die Angaben der frühen Kirchenväter. **Selbst im Umfeld der Entstehung der Bibelbücher gibt Gott Erkenntnisse, die die Zuverlässigkeit der Bibel untermauern. Wir sind nicht angewiesen auf Theorien und Zweifel am Wort Gottes. Die Bibel ist echt Gottes Wort und so dürfen wir sie nehmen und lesen.**

*Gerhard Eckert  
Gemeindepfarrer in Schiltach*

*Der Bundestag verabschiedete am 1. August 2001 das sogenannte "Lebenspartnerschaftsgesetz". Verschiedene Landeskirchen führten in der Folgezeit gottesdienstliche Segenshandlungen für homosexuelle Partnerschaften ein. Andere lehnen solche Segenshandlungen ab, plädieren aber dafür, stattdessen eine Fürbitteandacht zu ermöglichen.*

*Zu diesen gegenwärtig kontrovers diskutierten Fragen erklärt die Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in ihrer Mitgliederversammlung vom 22. Februar 2003:*

## **Stellungnahme zu kirchlicher Begleitung homosexueller Partnerschaften**

**1.** Gottes Ja zur Sexualität, wie es die Bibel beschreibt, zielt auf die lebenslange Verbindung von Mann und Frau in der Ehe.<sup>1</sup> Angesichts der Gefährdung und Nivellierung dieser Institution in unserer Gesellschaft gilt es, Ehen und Familien zu stärken, sie zu fördern und eine "Kultur der Treue" zu pflegen. So erfahren Kinder einen geschützten Raum, der sie Geborgenheit erleben, ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln und Leistungsbereitschaft finden lässt, die für die Gestaltung unserer Gesellschaft unabdingbar sind.

**2.** Gottes Ja zur Sexualität bedeutet dagegen nicht, dass jede sexuelle Orientierung als solche schon eine positive Würdigung erfährt. So gibt es "keine biblischen Aussagen, die Homosexualität in eine positive Beziehung zum Willen Gottes setzen".<sup>2</sup> Deshalb kann von einer "Schöpfungsvariante" im biblischen Sinn nicht die Rede sein. Vielmehr warnt die Bibel vor einer praktizierten Homosexualität und sieht in ihr eine "Verkehrung von Gottes Wahrheit".<sup>3</sup>

**3.** Eine dem biblischen Wort verpflichtete Kirche wird deshalb homosexuell empfindenden Menschen zu einem sexuell enthaltsamen Leben raten und sie darin fürbittend und seelsorgerlich begleiten. Zugleich ist darauf hinzuweisen, dass es therapeutische Möglichkeiten einer Umorientierung gibt, die vielen Menschen Veränderung und Befreiung gebracht hat.

**4.** Die Segnung einer homosexuellen Partnerschaft - ebenso wie jede andere kirchliche Handlung (z. B. Fürbitteandacht o. ä.) - ist dagegen nicht möglich, weil praktizierte Homosexualität Gottes Willen widerspricht. Segen heißt, Gottes gute Gaben einem Menschen nahe zu bringen. Somit ergäbe sich ein unaufhebbarer Widerspruch, denn Gottes Gaben sind von seinem heilsamen Willen nicht zu trennen.

**5.** Die kirchliche Begleitung homosexuell empfindender Menschen und Partner hat ihren angemessenen Platz in der Seelsorge. Hier können - unabhängig von öffentlichen und veröffentlichten Meinungen - die besonderen Lebensumstände der Menschen, ihr Glück wie ihr Versagen, Lebensperspektiven und theologische Einsichten, Schuld und Vergebung angesprochen und aufgearbeitet werden. Dieser Schutzraum der Seelsorge ist zu wahren und sollte nicht durch kirchenamtliche Erklärungen und synodale Beschlüsse eingeengt werden.

**6.** Die jüngere Vergangenheit hat gezeigt, dass die Einführung kirchlicher Handlungen für homosexuelle Partnerschaften zu Streit und Zerrissenheit in der Kirche geführt und Austrittsbestrebungen verstärkt hat. Die entsprechenden Landeskirchen haben damit nicht nur den weltweiten Konsens der Ökumene verlassen, sondern auch in ihren eigenen Reihen Uneinigkeit erzeugt. Diese wird auch nicht dadurch vermieden, dass man eine Entscheidung über Segnung und Fürbitteandacht den einzelnen Gemeinden und ihren Geistlichen überlässt. Damit böte der - ohnehin schon parzellierte - Protestantismus erneut ein Bild der Uneinigkeit und Widersprüchlichkeit.

**7.** Wir bitten alle, die in kirchenleitender Verantwortung stehen, sich in ihren Entscheidungen von dem guten und heilsamen Wort Gottes leiten zu lassen. Die Kirche gewinnt weder Ansehen noch Anhänger, wenn sie gesellschaftliche Trends und populäre Meinungen zum Maßstab ihres Handelns macht.<sup>4</sup> Sie hat dagegen Zukunft, wenn sie der Verheißung ihres Herrn vertraut und seinem wegweisenden Wort gehorcht.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Matthäus 19,4-6; 1.Korinther 7,1-9

<sup>2</sup> Orientierungshilfe der EKD vom September 2002

<sup>3</sup> Römer 1,26f

<sup>4</sup> vgl. auch die Barmer Theologische Erklärung, These 1.

<sup>5</sup> Johannes 10,27f.

*Liebe Leser,*

*den vorstehenden Beitrag zur kirchlichen Begleitung homosexueller Partnerschaften hat die Mitgliederversammlung unserer Vereinigung in großer Einmütigkeit verabschiedet.*

*In der Zwischenzeit haben sich viele Stimmen aus dem badischen Raum und darüber hinaus positiv dazu geäußert. Ohne dass dies so geplant war, erschienen fast zeitgleich zwei weitere hervorragende Publikationen zu demselben Thema: Eine Veröffentlichung des Pfarrerinnen- und Pfarrergebetsbundes sowie eine ausführliche und gründliche IdEA-Dokumentation.*

*Alle drei Dokumente sagen dasselbe aus: Eine Segnung, Fürbittandacht o. ä. für homosexuelle Partnerschaften soll und darf es in der Kirche nicht geben. Dafür gibt es einen breiten Konsens. Wenn möglicherweise kirchenleitende Organe anders entscheiden, müssen sie wissen, dass sie damit nicht nur die biblischen Grundlagen verlassen, sondern auch viele Kirchenmitglieder vor den Kopf stoßen.*

*Deshalb bitten wir Sie, liebe Leser: Wenn auch Sie hinter unserer Stellungnahme stehen können, sorgen Sie nach Kräften für ihre Verbreitung. Gerne kann sie kopiert werden.*

*Sprechen Sie Pfarrer, Älteste und Synodale darauf an. Ebenso kann sie als Grundlage für Gesprächskreise dienen, ggf. in Kombination mit den o. g. anderen Veröffentlichungen.*

*Wir wollen und sollten uns nicht den Vorwurf machen müssen, in dieser wichtigen Sache zu spät reagiert zu haben.*

W. Weiland

## **Wir laden in diesem Jahr herzlich ein zu zwei regionalen Begegnungstagen: Sonntag, den 25. Mai 2003 in Mannheim.**

i. d. Paul Gerhardt Kirche (am Neuen Messplatz in der Nähe des Herzogenriedparks)  
mit Pfr. Hartmut Schmid, Studienleiter des Albrecht Bengel Hauses in Tübingen  
10.00 Uhr Gottesdienst

In der Mittagszeit: Gemeindebörse und Gelegenheit zum Mittagessen.

13.00 Uhr Pfr. Schmid spricht zum Leitthema: **Christusglaube! „Was**

**bringt's“?**

Die Veranstaltung endet um 15.30 Uhr

## **Sonntag, den 21. September 2003 in Grobeicholzheim, Landkreis Mosbach.**

mit Pfr. Thomas Hilsberg

10.15 Uhr Gottesdienst

Bericht der Evangelischen Vereinigung f. Bibel und Bekenntnis

Anschließend Eintopfessen.

### **Impressum:**

Vorsitzender der Ev. Vereinigung:

Pfr. Werner Weiland, Alemannenweg 7, 68526 Ladenburg

Redaktion:

Hauß-Post: Dr. Jochen Eber, FHSZ-Studienleiter, Postf. 1265 69192 Schriesheim

Rundbrief: Gerhard Scherrer, Grünwaldstraße 24a, 68163 Mannheim

Tel/Fax: 06203-5768

e-mail: [we.weiland@t-online.de](mailto:we.weiland@t-online.de)

Tel/Fax: 06203-63192 / 65033

e-mail: [verw@fhsz.de](mailto:verw@fhsz.de)

Tel/Fax: 0621-412718 / 4183579

e-mail: [gerhard.scherrer@gmx.de](mailto:gerhard.scherrer@gmx.de)

Konten: Postgiro Karlsruhe      Kto.: 77 379-759      BLZ 660 100 75  
          BW-Bank Pforzheim        Kto.: 488 372 1500    BLZ 666 200 20

**Die Mitteilungen erscheinen vierteljährlich und können kostenlos bei den o. g. Anschriften bestellt werden.**